Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 149. **Sonnabend, den 22. September.** **1866**

Amnestie-Erlaß.

Wir **Wilhelm**
von Gottes Gnaden König von Preußen rc.

wollen, aus Anlaß des ruhmvoll wiederhergestellten Friedens, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage

wegen hochverräthischer und landesverrätherischer Handlungen, Beleidungen der Majestät oder eines Mitgliedes des Königlichen Hauses, oder feindseliger Handlungen gegen befreundete Staaten,

wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte,

wegen der in den §§ 87 bis 73 einschließlich, und in den §§ 97 bis 103 einschließlich des jetzt geltenden Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Staatsgewalt und als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen,

oder wegen irgend einer anderen, mittelst der Presse begangenen, oder in dem Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung Seite 273) und in der das Versammlungs- und Vereinigungsrecht betreffenden Verordnung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 277) unter Strafe gestellten strafbaren Handlung,

zu einer Freiheits- oder Geldstrafe von Unseren Gerichten rechtskräftig verurtheilt worden sind, diese Strafe, soweit sie noch unvollstreckt ist, in Gnaden hierdurch erlassen, ihnen auch, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten, die etwa entzogene Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wiederverleihen und die etwa über sie verhängte Stellung unter Polizei-Aufsicht aufheben.

Wegen derjenigen Verurtheilungen der vorgezeichneten Art, welche erst nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben begangenen, unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden strafbaren Handlung rechtskräftig erfolgen möchten, wollen Wir die von Amtswegen zu stellenden Anträge unseres Justiz-Ministers oder, wenn die Verurtheilung durch ein Militärgericht erfolgt, Unseres Kriegs-Ministers erwarten. Ingleichen sind Unserer Entschließung diejenigen Fälle zu unterbreiten, in welchen wegen einer unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden, und zugleich wegen einer anderen strafbaren Handlung eine das niedrigste gesetzliche Strafmaß für die letztere überschreitende Strafe rechtskräftig erkannt ist, ohne daß aus dem Erkenntnisse erhellt, wieviel von der Strafe auf jede einzelne der strafbaren Handlungen gerechnet ist.

Unser Staatsministerium hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnaden-Erlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 20. September 1866.

Wilhelm.

Graf von Bismarck. Frhr. v. d. Heydt. von Roon. Graf von Itzenplitz. von Mühler. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg.

An das Staatsministerium.

— Der „Staatsanzeiger" bringt außerdem ein Statut, betr. die Stiftung eines Erinnerungskreuzes für den Feldzug vom Jahre 1866, das wir in der n. Num. mittheilen werden.

Landtag.

20. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. d.

Fortsetzung der Debatte über die Darlehnskassen-Verordnung. Abg. Lasker: Wenn so hohe Gefahr vorhanden war und durch 11 Millionen Darlehne beseitigt werden konnte: warum that dies nicht die Bank? Es bedurfte nicht einer Agitation gegen die Darlehnskassenscheine, das preußische Volk unterscheidet zwischen verfassungsmäßigem und unverfassungsmäßigem Papiergelde. In Konflikt zwischen Interesse und Gewissen gestellt, nahm man, wo es unumgänglich, die Scheine und brachte sie zur Bank, wo sich ein großer Theil der Darlehnsscheine sofort zusammenfand. Man fürchtete, die Regierung werde durch Darlehnsscheine ihre Bedürfnisse decken, die Erfahrung von 1850 bewies, daß solche Befürchtung nicht ohne Grund. Hieran knüpfen sich die weitgehendsten Besorgnisse. Der Gefahr vor österreichischen Zuständen mußten wir an der Schwelle ein Halt zurufen. Es liegt im Interesse der Regierung, ihr gegenüber dem Andringen bei künftiger Noth einen Rückhalt zu geben.

Finanzminister: Man habe der Bank durch die Darlehnskassen die gefährlichen Darlehnsgeschäfte abnehmen wollen; für Notenbanken sei das Hauptschäft das Diskontogeschäft (der Minister verliest, um zu beweisen, daß es sich nicht um das Interesse Einzelner gehandelt, eine Eingabe der Breslauer Handelskammer vom 15. Mai.) Die Bank konnte nicht helfen und der Chef der Bank befürwortete auf das Dringendste die Gründung von Darlehnskassen. Jede Andeutung, daß die Regierung selbst von den Darlehnskassen habe Gebrauch machen wollen, weise er auf das Entschiedenste zurück. Die Regierung habe auch nichts beleihen lassen. Sie habe in gutem Glauben gehandelt. Sie habe sich die Bedenken nicht verhehlt, aber geglaubt, daß die Landesvertretung die Verhältnisse berücksichtigen werde, und rechne auch heute auf die Genehmigung. Sie freue sich, daß auch die Kommission Vorkehrungen treffen wolle, die Ungültigkeit der Rechsgeschäfte rc. zu verhüten. Die Meinung, daß man die Genehmigung nicht ertheilen könne, theile er nicht, er verweise auf die Indemnität in Betreff des Budgets und beantrage, mit Rücksicht darauf die Genehmigung.

v. Vincke (Hagen): Art. 103 sei unzweifelhaft verletzt, Art. 63 mit Unrecht angezogen. Aber die 3 Faktoren können von der Beobachtung einer Bestimmung der Verfassung entbinden, die parlamentarische Kompetenz habe in dieser Beziehung keine Schranken. Das sei auch in England so, wo die Königin in Fällen der Gefahr Gesetze durch Geheimrathsbefehl suspendiren könne. Durch die Verordnung über die Kriegsleistungen von 1850 sei Art. 103 auch hier schon verletzt, allerdings unsühnbar; damals habe gegen seine Stimme die konservative Majorität nachträgliche Genehmigung ertheilt. Wäre er der Ansicht, daß die Verordnung nachtheilig gewirkt, so würde er nie Indemnität ertheilen. Er ertheile sie, weil er die Wirkungen derselben für wohlthätig halte. Redner kritisirt in die dieser Beziehung ausführlich den Kommissionsbericht und die gestrige Rede des Abgord. Michaelis. Die Darlehnskasse sei in allen Theilen des Landes mit großem Dank aufgenommen. Wolle man die Verordnung nicht genehmigen, so setze man die Form über das Wesen. Man solle nicht vor Europa dem Ministerium einen Schlag versetzen und die Kraft des Staates lähmen, das sei nicht patriotisch. — Abgeord. Virchow: Der Vorredner, den er immer als Mann des Rechtsbodens verehrt, sei heute schwächer als seine Natur. Der englische Geheimrath könne wohl Gesetze suspendiren, aber nicht Gesetze schaffen, am wenigsten Steuergesetze oder solche, die ihnen gleich stehen. Am Art. 63 müsse man festhalten, auch wenn er einem nicht gefalle, derselbe sei in jeder Weise verletzt. Die Indemnität ertheile man, weil die nachtheiligsten Wir-

† † Das Schiefwerden der Mädchen.

III.

Wir wollen nicht behaupten, daß das (unserer letzthin veröffentlichten Zusammenstellung gemäß überwiegende) Streben nach „höherer Bildung" bei den Töchtern Thorn's an sich schon die häufigen Krankheitserscheinungen hervorrufe, welche mit dem äußerlich schnell bemerkbaren Schiefwerden des Rückgrats und der Verschiebung der Schultern gewöhnlich ihren Anfang nehmen.

Aber auffallend bleibt es doch, daß beinahe nie ein Fall der Art in den mittleren und niederen Klassen beobachtet ist, während sich in der höheren Schule bereits bei Vierzehnjährigen oft genug die Wirbelsäule zu krümmen beginnt.

Vielleicht ist der Unterschied des häuslichen Lebens von Einfluß.

Die Kinder des Mittel- und Arbeiterstandes müssen von früh auf in der Wirthschaft helfen, ihre kleineren Geschwister warten, zuweilen selbst die Mutter pflegen, Wasser, Essen u. dgl. tragen; sie arbeiten mit einem Worte schon als halbe Kinder körperlich um die Wette mit den Eltern.

Dafür aber haben sie wieder anderseits kärgliche Nahrung, geringe Kleider, schlafen und wohnen in einer Stube oft noch mit anderen Familien zusammen; — also Luft, Bedeckung und Ernährung des Körpers ist schlechter als bei den Kindern wohlhabender Eltern.

Vielleicht ist kein stärkerer Beweis für die Naturwidrigkeit unserer Anstandsgesetze zu finden, als der obige Satz ihn enthält.

Alle Bedingungen, welche gedeihliche Körperentwickelung versprechen, sind auf Seiten der „glücklicher situirten" Kinder — und doch (allein in Folge der thörichten Kleidungsmoden, sowie des Verbotes freier kräftiger Körperbewegungen!) werden die Anfangs frischen und fröhlichen Mädchen bald bleichsüchtige, mindestens blaßgesichtige, unschön gehende, aller natürlichen Grazie der harmonischen frohsinn-erfüllten Lebendigkeit des Jugendalters entbehrende Salondamen.

„Interessant" auszusehen, ist Salonwunsch vieler Jungfrauen. Die blasirten jungen Männerzirkel hat der „frische fröhliche" Krieg tüchtig aufgerüttelt und wird die gründliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht sammt der steigenden Förderung des Turnwesens gewiß noch mehr als früher zusammenschütteln und vor Versumpfung bewahren. Allein bei den deutschen „Damen" ist wenig Aussicht dazu, daß sie die Kraft der an Seele und Leib gesunden Dorothea, dieses Götheschen Heldenbildes, für mustergültig und nachahmungswürdig ansehen werden.

„Ei! werthe Lakonie, sehr willkommen Campito!
Wie Deine Schönheit Alles, Holde Du! überstrahlt;
Wie blühend die Farbe, welche Fülle, welcher Wuchs!
Du wirfst wohl Deinen Stier zu Boden?"

so läßt der attische Komiker seine athenischen Bürgerfrauen zur besuchenden Spartanerin sprechen und diese antwortet in ihrer derben dorischen Alpenmundart:

— „Frailich jo!
All Tog's jo tuorn' ich, renn darzuo den Achtersprung!"

Drob entsetzten und entfärbten sich die zarten „Schuhflicker-Angesichte" der attischen Salondamen. —

Lassen wir aber Zeitgenossen reden:

Dr. Moritz Kloß in Dresden, der rüstige Vorkämpfer des Mädchenturnens, sagt:

„Während noch zu Anfange dieses Jahrhunderts gewichtige Stimmen sich gegen eine förmliche Gymnastik für Mädchen richteten, wird dieselbe heutzutage von Aerzten und Pädagogen auf das Eindringlichste empfohlen, — wie sie denn auch nunmehr in fast allen vernünftig organisirten Mädchen-Erziehungs-Instituten Einführung und zweckmäßige Pflege erfahren hat....

Die Aerzte wurden durch häufig sich wiederholende Krankheitserscheinungen auf einen auffälligen körperlichen Verfall des weiblichen Geschlechtes hingewiesen, welchen die überall hörbaren Klagen über Unwohlsein, Verdauungsschwäche, zu große Nervenreizbarkeit, Hysterie u. dgl. m. leider nur zu sehr bestätigten.

. . . Dieser Schwächezustand (unserer künftigen Gattinnen, der Mütter unseres werdenden Geschlechtes von Stadtbewohnern) war meist von einer naturwidrigen Behandlung des Körpers oder unnatürlichen Lebensweise herzuleiten. Namentlich in Folge von Muskel- und Nervenschwäche gewann der Hysterismus

kungen in Folge der raschen Wendung des Krieges nicht eingetreten seien, aber man könne darum doch nicht zu etwas Verfassungswidrigem die Zustimmung ertheilen, man müsse die Zukunft sichern. Die glückliche Wendung des Krieges habe uns vor großer Papiergeldkalamität bewahrt; darauf könne man doch in der Zukunft nicht rechnen. — Regierungs-Kommissar Wollny weist jeden Verdacht eines Zusammenhanges der Auflösung des vorigen Hauses und dieser Verordnung zurück. Die durch die Emanation der Verordnung eröffnete Aussicht, Darlehen zu erhalten, habe das Geld schon flüssig gemacht, daher sei die Inanspruchnahme der Darlehnskassen eine beschränkte geblieben. — Abg. Graf Eulenburg: Auch die Rechte gebe zu, daß der Erlaß der Vordnung eine formelle Abweichung von den Bestimmungen der Verfassung enthalte. In Betreff des Artikels 103 bedürfe die Verordnung einer Remedur. Diese liege in der nachträglichen Genehmigung und der Ertheilung der Indemnität. Die Ertheilung der Indemnität ohne Genehmigung sei unhaltbar. — Abg. Schulze (Berlin) für die Kommission. Abg. Simson motivirt seine und seiner Freunde Abstimmung gegen Antrag 1 (Versagung der Genehmigung) und für Antrag 2 der Kommission, ferner auch gegen die Genehmigung der Verordnung. Er wolle für die Indemnität stimmen, von der Zustimmung aber nicht sprechen, weil sie verfassungsmäßig unmöglich sei. Die Verordnung sei mit Art. 103 absolrt unvereinbar. Auf Art. 63 berufe die Regierung sich in den Motiven nicht, sondern sie verlange Indemnität. Genehmige man die Verordnung, so erkenne man an, daß sie auf Grund des Art. 63 hätte erlassen werden können, und das sei unmöglich. Die Häuser haben nicht die Macht, das nach Art. 63 Ungültige durch ihre Zustimmung gültig zu machen. Wenn die Kommission rathe, die Genehmigung zu verlangen, so liege darin, daß die Genehmigung auch ertheilt werden könne. Die Genehmigung könne weder versagt, noch ertheilt werden, weil Indemnität ertheilt werden soll.

Zur Situation.

Wie man d. „Danz. Ztg." aus Berlin schreibt' soll die preußische Regierung geneigt sein, auf eine Kriegs-Entschädigung Seitens des Königreichs Sachsen zu verzichten, wenn dasselbe die preußischen Bedingungen annimmt. — Grund zu dieser Schonung in pekuniärer Beziehung giebt der Umstand, daß Sachsen durch preußische Einquartirung sehr in Anspruch genommen ist.

— Das 13. Regiment der Division Göben ist dieser Tage für einige Orte des weimarischen Oberlandes an der Meininger Grenze angemeldet, um mit dem heutige Tage die Besetzung Meiningens zu vollziehen. Diese Maßregel scheint in Meiningen etwas mehr Eifer in die Abwickelung der schwebenden Verhältnisse gebracht und die Schwierigkeiten beseitigt zu haben, die sich behufs des Regierungswechsels zwischen dem Herzog und dem Erbprinzen erhoben hatten. Bereits am 7. d. M. hat der Herzog in Berlin erklären lassen, daß er zu Gunsten seines Sohnes die Regierung niederzulegen bereit sei, doch wollte seine Auseinandersetzung mit dem Erbprinzen über verschiedene Fragen nicht vom Platze. Die Nähe des 13. Regiments hat aber wahrscheinlich die Verhandlungen in Fluß gebracht, so daß dieselben ihrem Abschlusse nahe sind nnd die genannten Truppen anderweite Ordre erhalten haben sollen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 21. September. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Der Minister-Präsident Graf v. Bismarck, welcher schon im Winter vorigen Jahres und auch im vergangenen Frühjahr zeitweise unwohl war, leidet gegenwärtig an einem Rückfall seines Uebels, welches durch die großen Anstrengungen der jüngsten Zeit gesteigert worden ist. Das Leiden äußert sich in heftigen Nervenschmerzen und einer allgemeinen Abspannung, zu deren Beseitigung nach Ausspruch der Aerzte eine Zeit der Ruhe und Erholung erforderlich ist. Deshalb hatte der Minister-Präsident in diesen Tagen sich aller amtlichen Geschäfte gänzlich enthalten. Der Zustand hat sich inzwischen so weit gebessert, daß Graf Bismarck gestern eine Ausfahrt unternehmen konnte. — In Folge der beiden letzten Feldzüge gegen Dänemark und Oesterreich sind so viele Söhne von Militärs aus dem Unterofficierstande und abwärts verwaist, daß die Versorgung derselben zu einer unabläßigen Pflicht der Regierung wird. Da die Räumlichkeiten sowohl des Militär-Waisenhauses zu Potsdam, als auch der Militär-Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Annaburg eine Vermehrung der Zahl der Zöglinge nicht mehr gestatten, so liegt, wie hiesige Blätter berichten, der Plan vor, eine zweite Militär-Erziehungs-Anstalt, ganz nach dem Vorbilde von Annaburg,, unter Zugrundelegung der Cabinetsordre vom 26. Februar 1824 zu gründen. Jedes Jahr der Erziehung und Ausbildung auf Staatskosten bedingt eine zweijährige Militärdienstzeit, und es bleibt den Zöglingen überlassen, nach ihrer Confirmation sich einem bürgerlichen Berufe zu widmen, oder durch ihr Verbleiben in der Ansialt sich weiter zu einem Uertritte in die Unterofficierschulen zu Potsdam und Jülich vorzubereiten. Die Gründung der Anstalt wird im Hannoverschen beabsichtigt.

— Seit dem frühesten Morgen am 20. d. glänzte die Stadt im reichsten Festschmucke bis in die entlegensten Stadttheile. Ueberall prangten Fahnen und Festons; besonders glänzend sind das kronprinzliche Palais, das Zeughaus und die Lindenpromenade geschmückt. Seit dem ersten Morgengrauen durchströmen Tausende die Straßen. Um 9 Uhr waren bereits alle Tribünen und Häuser an der Lindenpromenade bis auf die Dächer dicht besetzt. Die Fabrikarbeiter, die Kampfgenossen von Schleswig-Holstein, die alten Veteranen und Deputationen der Schulen bilden Chaine. Um 11 Uhr ritten der König, der Kronprinz, Prinz Friedrich Carl, die übrigen preußischen Prinzen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg mit glänzender Suite, von endlosem Jubel des Publikums begrüßt, vom K. Palais nach dem Königsplatze, wo die Truppen laut Programm Aufstellung genommen hatten. — Die Ansprache des Ober-Bürgermeisters Seydel lautet auszugsweise: Im Namen der Stadt begrüße ich in Ehrfurcht Ew. Majestät im Schmucke des Siegeskranzes und bringe dem Kriegsherrn, dem ruhmvollen Verwalter der Macht und der Ehre des Vaterlandes, den erhabenen Prinzen, der herrlichen Armee, den Feldherren, den Führern, den Soldaten, aus treuem Herzen unsern Dank und unsere Huldigung dar. Nach fünfzig Jahren ernster Arbeit ist Preußen wiederum mächtig entscheidend eingetreten in die Last und Ehre seines Berufs. Das Volk erhob sich ernst und ruhig bewußt auf den Ruf des Königs. Ein siebentägiger Siegeskranz zertrümmerte Oesterreichs Heere und brachte im Osten und Westen Sieg auf Sieg. Nur die Aussaat ist des Menschen. Ueber seinen Rath waltet Gott, welcher allein die Ernte der Arbeit giebt. Die geschehenen Thaten wird die Geschichte zum Gedächtniß aller Zeiten verzeichnen. Wir Mitlebende erneuern dankerfüllt dem Könige die Gelübde unverbrüchlicher Treue, Liebe und Ehrfurcht, und wollen das große Pfand der Ehre und des Ruhmes heilig bewahren und unversehrt den spätesten Geschlechtern überliefern. Den Weg zeichnet uns der Siegesruf vor: Mit Gott für König und Vaterland! Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters sprach der König seinen Dank für den würdigen, reichen Empfang aus und hob hervor, daß derselbe nicht ihm, sondern den einziehenden Truppen gelten möge. Es erfolgten zahlreiche Ordensverleihungen und Avancements. Graf Bismarck ist zum Chef seines Landwehr-Reiterregiments und zum General ernannt. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Carl erhielten den Orden pour le mérite mit dem Bildnisse Friedrichs des Großen.

Oesterreich. Die Berichte, welche über die wahrscheinliche Haltung Englands und Frankreichs gegenüber der orientalischen Frage aus London und Paris eingetroffen sind, sollen hier einen tiefen Eindruck gemacht haben. Zunächst ist zu konstatiren, daß die Westmächte auch heute darin einig sind, daß nicht Rußland es sein dürfe, welches die Erbschaft des kranken Mannes an sich reißt, wenn sie auch darüber im Klaren sind, daß die Lösung der orientalischen Frage nicht lange mehr hinausgeschoben werden könne, sondern im Gegentheile durch die allgemeine europäische Konstellation unvermeidlich geworden sei. Die Erhaltung der Türkei an und für sich zum Gegenstande besonderer Sorge zu machen, ist weder Frankreich noch England Willens. Ist es für sie möglich die Entsprechende Garantie zu erlangen, daß nicht das russische Kreuz statt des Halbmondes im Südosten Europa's herrscht, so werden sie die Emanzipation der Rajah vom türkischen Joche nicht nur nicht hindern, sondern vielmehr zu fördern suchen. Hier will man diese Intentionen benutzen und zu diesem Ende die bisher beobachtete orientalische Politik einer Revision unterziehen. So wie unsere Politik in Deutschland und Italien, so beruhte auch unsere orientalische Politik bis jetzt lediglich auf den Traditionen der Metternich'schen Staatsweisheit, der prinzipiellen Gegnerin jeder nationalen Bestrebung. Das klägliche Fiasko, welches diese Traditionen so eben in Italien und in Deutschland erlitten haben, scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, in so fern es sich um die Theilnahme Oesterreichs an der Lösung der orientalischen Frage handeln wird. Bezeichnend ist es, daß namentlich unser auswärtiges Amt mit großem Nachdrucke auf die Verständigung mit Ungarn dringt, weil es sich der Ueberzeugung nicht verschließen kann, daß ohne eine solche die Lösung der orientalischen Frage für die Monarchie verhängnißvoll werden kann.

Frankreich. Das Ereigniß des Tages ist das Rundschreiben des Herrn v. Lavalette. In Wirklichkeit ist es ein Plaidoyer vor der öffentlichen Meinung Frankreichs, das zwar dem Minister der Auswärtigen in den Mund gelegt wird, aber Satz für Satz das Gepräge seines höheren Ursprunges trägt. Mehr als je wird man durch dieses Aktenstück an die Bemerkung Cavour's erinnert, eine diplomatische Note sei heutzutage vor Allem ein Zeitungsartikel. Leicht ließe sich mancher Widerspruch mit dem kaiserlichen Schreiben vom 11. Juni nachweisen; dieses wollte Oesterreich eine „große Stellung in Deutschland" wahren, während es jetzt als Glück für Frankreich betrachtet wird, daß nicht mehr ein europäisches Reich der Mitte von 80 Millionen auf Frankreich drückt, sondern Oesterreich nur noch auf den Osten verwiesen ist. Bemerkenswerth ist ferner, daß Preußen einfach als der wahre Nationalstaat jenseits des Rheins anerkannt wird; es wird ohne Weiteres als der Schützer der deutschen Unabhängigkeit bezeichnet, so daß die Mainlinie vergessen scheint und trotz der gelegentlichen Erwähnung der südlichen Konföderation im Allgemeinen mit einem Deutschland von 38 Millionen gerechnet wird. Das Rundschreiben verkündigt dabei geradehin die Sonderung des Staatsgebietes nach großen nationalen Gruppen und das allmälige Verschwinden der kleinen Staaten.

Türkei. Nach Berichten aus Kandia hat zwischen den türkisch-ägyptischen Truppen und den Insurgenten in der Nähe von Kanea eine Schlacht stattgefunden. Die türkisch-ägyptische Armee in ungefährer Stärke von 30,000 Mann, soll nach achtstündigem Kampfe das Schlachtfeld behauptet haben. Die Insurgenten, welche ungefähr 40,000 Mann zählten, jedoch schlecht bewaffnet waren, sollen 600 Todte verloren haben.

Provinzielles.

Danzig, den 20. September. Das heute Vormittag um 10 Uhr in die Stadt eingezogene Ostpreußische Pionier-Bataillon Nr. 1, das festlich empfangen und überreich mit Blumen bekränzt wurde, ist der Rest der hierher zurückkehrenden Truppen. Die Entlassung der Landwehr- und Reservemannschaften ist in vollem Gange, ebenso dauern die Pferdeverkäufe fort.

Lokales.

— **Personalia**. Herr Stabsarzt a. D. Funk, Begründer und Leiter der ersten orthopädischen Heilanstand am hiesigen Orte, welche sich eines guten Rufes nicht blos diesseits, sonden auch jenseits der Grenze, in Polen, erfreute, ist nach Danzig übergesiedelt, um daselbst ein gleiches Heil-Institut einzurichten. Die hiesige Schöpfung des Genannten geht mit seinem Abgange von hier nicht unter, da bekanntlich der prakt. Arzt Herr Dr. Lehmann das in Rede stehende Heil-Institut übernommen hat. Unserem früheren Mitbürger wünschen wir von Herzen bei seinem neuen Unternehmen den glücklichsten Erfolg.

— **Kommunales**. Am Freitag den 21. wählte der Magistrat unter einer großen Zahl von Bewerbern zum Polizei-Inspektor Herrn Schuder, bisher Stadtsekretär in Culm, wo derselbe auch bei der Polizeiverwaltung fungirte.

— **Das Königsschießen** der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde nahm am Mittwoch d. 19. d. M. seinen Anfang und schloß mit einem bescheidenen Festmahl am Freitag den 21. Das Schießen war dieses Jahr so spät hinausgeschoben worden, um mit demselben einer Feier über den Sieg unserer tapferen Armee zu verbinden. Leider begünstigte die Witterung die Festlichkeit nicht. Beim Königsschießen machte den besten Schuß (König) Herr Schornsteinfegermeister Trykowski, den zweit besten (1. Ritter) Herr Büchsenmacher Löchner, den dritt besten (2. Ritter) Herr Maurerm. Reinicke jun.

— **Theater**. Morgen, am Sonntag, geben die Künstler Gebrüder Herren Matula ihre erste Vorstellung auf dem Gebiete der sogenannten natürlichen Magie und in Jongleurkünsten. Nach uns vorliegenden Referaten aus mehreren Städten, wo die Genannten aufgetreten sind, wird die Präcision bei Ausführung ihrer Leistungen, sowie die Neuheit der meisten dieser mit Anerkennung erwähnt.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **K. Sächsische Kassenanweisungen**. Der „Görl. Anz." schreibt: In diesen Tagen sind aus Oesterreich mehrfach ganz neue Königl. sächsische Kassenanweisungen hierher geschickt worden, weshalb man vermuthen könnte, daß während der Anwesenheit des Königs Johann in Wien auch die Anfertigung von sächsischen Kassenanweisungen fortgesetzt wird. Sollte dies ohne Genehmigung der sächsischen Stände zur Deckung der Unterhaltungskosten der sächsischen Truppen in Oesterreich ꝛc. geschehen, dann würde es dringend nöthig sein, daß die preußischen Behörden eine Warnung, resp. ein Verbot wegen Annahme dieser Geldpapiere erließen, weil solche ohne gesetzliche Grundlage ganz werthlos wären.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $130\frac{1}{2}$ pCt. Russisch-Papier 131 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

---

als weiblicher Krankheitsgenius der Jetztzeit immer größere Herrschaft. . . . Der Lebensprozeß in jedem Organe ist vom Gebrauche der Kräfte abhängig. Ein Muskel z. B. wird immer mehr zusammenschrumpfen und seine Beweglichkeit einbüßen, wenn er Jahre lang nicht geübt wurde, während er umgekehrt durch stufenweise erhöhte Uebung an Masse, Festigkeit und Elastizität seiner Fasern zunimmt. . . . . Verdauung, Blutbereitung, Kreislauf, Athemholen beruht auf Muskelübung. . . . Unsere ganze Leiblichkeit ist so vollständig auf rege willkürliche Bewegung berechnet, daß es der ganzen Verschrobenheit früherer Pädagogik bedurfte, um in unserer Jugend den angestammten Bewegungstrieb zurückzudrängen und jede nothwendige Muskelübung („sittsam") ängstlich zu vermeiden!! — Insbesondere haben unsere Jungfrauen unter der Zwingherrschaft naturwidriger Sitten zu leiden, da sie sich jeder rüstigen Bewegung als einer Ueberschreitung der enggezogenen Gränzen des conventionellen Anstandes enthalten müssen, — — um dafür einem chronischen Siechthum zum Raube zu werden, welches ihnen unter unzähligen Gestalten das Leben verbittert u. s. w."

Die berühmte Hendel-Schütz erzählt in ihrer Biographie, daß sie von ihrem braven Vater in ihrer Jugend sehr streng gehalten worden sei und tüchtig habe „lernen" müssen; dann fügt sie klagend hinzu:

„Was Kinderspiele, Erholungsstunden und überhaupt süße Kindheit und Kindesfreiheit ist, habe ich leider nie erfahren."

(Schluß folgt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 21. September. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.
Den 22. September. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 6 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Eine leichte Luftdesinfection. Man löse eine kleine Menge Chlorkupfer in Spiritus auf, fülle damit eine beliebige, mit einem Dochte versehene Spirituslampe, und zünde dieselbe an. Sobald die Luft so stark mit Chlor geschwängert ist, daß man dasselbe leicht riecht, ist der Zweck einer vollkommenen Reinigung und Zerstörung von Miasmen erreicht und man löscht die Lampe aus. Längeres Brennen würde die Athmungs-Organe angreifen. Selbstverständlich muß das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Durch diese Lampe hat man in der Hand, nur so lange zu räuchern, bis der Chlorgeruch unangenehm wird, was man bei der gewöhnlichen Chlorräucherung nicht im Stande ist.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmer-, Maurer-, Schlosser- und Anstreicher-Arbeiten, sowie die Lieferung der Zimmer- und Maurermaterialien zum Bau eines Latrinen-Gebäudes für das städtische Krankenhaus soll dem Mindestfordernden im Wege der Submission überlassen werden und sind Submissions-Offerten bis zum

Donnerstag den 27. September cr.
Mittags 12 Uhr

uns einzureichen.

Bedingungen und Kostenanschlag sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 17. September 1866.

Der Magistrat.

Sonntag, den 23. September.

Tanzvergnügen.

C. Waser.

Stadttheater in Thorn.

Montag den 24. September.



Erste große physikalische und equilibristische Vorstellung der k. k. russisch und schwedisch. Hofkünstler **Gebr. Matula.** Die Vorstellung besteht in 6 ganz neuen Abtheilungen. 1000 Francs Prämie demjenigen Künstler des In- und Auslandes welcher im Stande ist, diese Produktion auszuführen.

1) Grand soire amusante; 2) Das Verschlingen der invasiven 22 Zoll langen Schwerter und Bajonette; 3) Indische und persische Spiele; 4) Große Kautschouk-Produktion à la Petropolis; 5) Ein Concert auf mehreren Trommeln; 6) Der asiatische Feuerkönig, oder der unverbrennbare Mann. Zum Schluß: Die Reise ohne Kosten.

Preise der Plätze:

Estrade, Loge und Sperrsitz 12½ Sgr., Parterre 7½ Sgr., Amphitheater 5 Sgr., Gallerie 3 Sg. Billets zu Estrade, Loge und Sperrsitz à 10 Sgr. sind bis 5 Uhr bei Herrn Grée in der Nähe des Stadt-Theaters zu haben.

Billets sind nur für die Vorstellung gültig, für die sie gelöst sind.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Dienstag Vorstellung mit neuem Programm.

Hochachtungsvoll
Gebrüder **Matula.**

Rosalie Skop
E. Braun
Verlobte.
Rypin. San. Francisko.

Allen unsern Bekannten für die freundliche Aufnahme während unserer Gefangenschaft in Thorn sagen wir unsern innigsten Dank.

Wien im September 1866.

Die österreichischen Kriegs-Gefangenen.

Getreide-Säcke

empfiehlt billigst **Carl Mallon.**

Zur Feier der Rückkehr unseres siegreichen Heeres aus dem Feldzuge wird am Sonntag den 23. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr im Rathhaus-Saale ein Festmahl, von der Stadt Thorn und mehreren Landbewohnern veranstaltet, stattfinden. Als Ehrengäste sind dazu eingeladen die hier sich aufhaltenden Herren Offiziere, Aerzte und Zahlmeister derjenigen Truppentheile, welche im Felde gestanden haben, namentlich des 61. Regiments und die Herren Offiziere der hiesigen Garnison.

Sollten von den erwähnten Herren Einzelne durch ein Versehen bisher Einladungen noch nicht erhalten haben, so ergeht an dieselben hiermit die herzlichste und ergebenste Bitte, auch ohne spezielle Einladung an unserm Festmahl Theil zu nehmen.

Thorn, den 21. September 1866.

Das Festcomité.

Die Anwendung der Heilnahrungsmittel

in den k. preußischen und k. k. österreichischen Lazarethen und anderen Heilanstalten, wie auch in ärztlicher Privatpraxis bei Brustkrankheiten, Affectionen der Athmungs- und Ernährungsorgane und bei allgemeiner Körperschwäche.

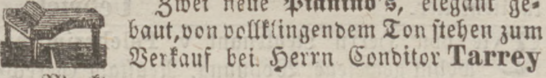
Die für Kranke mit so guten Erfolgen versuchte Einführung der Johann Hoff'schen Malzfabrikate in Lazarethen und sonstigen Heilanstalten als Heilnahrungsmittel bei verschiedenen Krankheiten, namentlich des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitbieres und der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocolade, der letzteren als Vehekils des Kraftbrustmalzes, die wegen ihres angenehmen Geschmackes und ihrer außerordentlichen Nahrhaftigkeit so beliebt geworden ist, veranlaßt uns heute, nachdem die jetzige Presse sich fast übereinstimmend höchst günstig über die Heilwirkung dieser Weltartikel ausgesprochen, zur Consolidirung der öffentlichen Anerkennungen auf Grund ärztlicher Urtheile, nachstehenden Auszug aus einer medizinischen Wochenschrift wiederzugeben, welcher die Unterschrift des k. k. Gubernialraths und Protomedikus Dr. G. M. Sporer zu Abbazia bei Fiume trägt. „Ich wendete," so schreibt er, „dieses Mittel bei meinen Kranken an. Ein 35 Jahr alter Mann, im Beginn der Lungenschwindsucht mit Bluthusten, Eiterauswurf war so geschwächt und abgezehrt, daß man sein baldiges Ende besorgte. Nachdem ich die heftigen Congestionen zu den Lungen und die nächtlichen Schweiße gehoben hatte, schritt ich zur Verabreichung von Hoff'schem Malz-Extrakt und die günstige Wendung der Krankheit wurde bald bemerkbar, die Kräfte hoben sich, Brustbeklemmung, Eiterauswurf, Schweiß und Fieber hörten auf." Die nunmehrige Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade war gleichzeitig mit dem Hoff'schen Malz-Extrakt angewendet worden, und machte ihre sanitätische Kraft ebenfalls geltend, „indem der Kranke jetzt als Reconvalescent anzusehen ist." Die Hoff'schen Malz-Gesundheitsfabrikate zeigten unter Behandlung des erwähnten Arztes noch bei verschiedenen ähnlich Kranken gleiche glückliche Erfolge. Der Herr Doktor und Rath fügt zuletzt hinzu: „Die sichere Besserung und Erleichterung dieser Kranken ist reichlicher Gewinn, welche Rücksicht mich bestimmte, meine Beobachtungen zu veröffentlichen." Dr. **Georg Matthias Sporer,** k. k. Gubernial-Rath und Protomedikus in Abbazia bei Fiume.

Von den weltberühmten patentirten Johann Hoff'schen Malzfabrikanten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** 2c., halte ich stets Lager.

R. Werner
in Thorn.

Heut Turnen.

Eine schwarze Dogge hat sich verlaufen. Es wird gebeten dieselbe gegen Empfangnahme des Finder- und Futtergeldes im **Hôtel Sanssouci** abzugeben.



Zwei neue **Pianino's,** elegant gebaut, von volltlingendem Ton stehen zum Verkauf bei Herrn Conditor **Tarrey** am Markt.

Die „Leihbibliothek Culmer-Str. 319" wird zur geneigten Benutzung, mit den neuesten angeschafften Werken, dem geehrten Publikum empfohlen.

Das Privatlazareth für Verwundete soll aufgelöst werden. Alle diejenigen, welche an dasselbe noch Forderungen haben, werden ersucht, die Rechnungen darüber nebst den Bestellzetteln bald möglichst im **Hôtel de Danzig** an Herrn **Duffke** abzugeben.

Thorn, den 22. September 1866.

Lilienhain.

Strauchhaufen stehen in der Forst Neu Grabia, Förster ei Kuchnia zum Verkauf. — Anweisezettel werden ausgegeben bei Herren **A. Lachmann's** Söhne in Thorn.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Schultze und Müller auf dem Kriegsschauplatze.
2. Heft. Preis 5 Sgr.

Am 2. k. Mts. von 9 Uhr Morgens ab werde ich in dem Hause des Herrn v. Janiszewski Heil. Geiststraße 201/3 mein Ameublement, bestehend aus einem Fortepiano, Sophas, Tischen, Stühlen, Bettgestellen, Spinden 2c. und mein Haus- und Küchengeräth öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Thorn, den 17. September 1866.

Beyerle.

Gänzlicher Ausverkauf meines Tuch- und Mode-Waaren-Geschäfts zu bedeutend **herabgesetzten** jedoch festen Preisen.

W. Danziger.



Versetzungshalber sind Altstadt Nr. 165 1 Tr. hoch einzelne Möbel, wie 1 Sopha, 1 Damenschreibtisch, 1 Sekretair, 2 Bettstelle nebst Matrazen 2c. zu verkaufen.

Wer sich von Flechten und Hautausschlägen

befreien will, der schaffe sich folgendes vortreffliche Schriftchen an: Keine Flechten und Hautkrankheiten mehr! Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Alex. Marot. Preis 7½ Sgr. Verlag von S. Mode in Berlin, zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Thorn namentlich bei **Ernst Lambeck.**

Muster- und Modenzeitungen:

Vom Bazar pr. Quartel 25 Sgr. } hat bereits das
„ Biene „ „ 10 „ } 4. Quart. 1866
„ Victoria „ „ 20 „ } begonnen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Höchsten Preis f. alte Sachen zahlt Silbermann.

Für 5 Sgr. vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn:

Keine Hämorrhoiden mehr!

Praktische Anweisung zur sichersten und raschesten Heilung der Hämorrhoiden.

Tapeten-Niederlage
bei **R. Steinicke.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen unserer Auseinandersetzung sollen bis 1. k. Mts. sämmtliche Herrengarderoben, sowie unser Lager verschiedener Kleiderstoffe unter dem Kostenpreise verkauft werden.

Eine große Parthie Westen sind für den halben Kostenpreis zu haben.

A. Günther & Co.
Brückenstraße Nr. 7.

Petroleum, Rüböl, Legroine hat in schöner Qualität vorräthig die Droguerie- und Farbenhandlung von **C. W. Spiller.**
Culmerstraße 307.

Ganz frische zungenförmige

Rübkuchen

Dampfmühlenfabrikat empfiehlt billigst
Carl Mallon.

Eine kleine Wohnung ist zu vermiethen. Neustadt Nr. 2.

Kölner Dombau-Lotterie 1866.

Ziehung den 9. Januar 1867.

Die Gewinne der diesjährigen Collecte bestehen in:

einem Haupt-Gewinne von	. . . .	25,000 Thlr.
einem Gewinne von	. . . .	10,000 „
einem Gewinne von	. . . . . .	5,000 „
2 Gewinnen von	. . . . . 2000 =	4,000 „
5 „ „	. . . . . 1000 =	5,000 „
12 „ „	. . . . . . 500 =	6,000 „
50 Gewinnen von	. . . . 200 =	10,000 Thlr.
100 „ „	. . . . 100 =	10,000 „
200 „ „	. . . . . 50 =	10,000 „
1000 „ „	. . . . . 20 =	20,000 „
Kunstwerke im Betrage von	. . . .	20,900 „
	Zusammen	125,000 Thlr.

Jedes Loos kostet einen Thaler Pr. Crt.

Zu beziehen durch den Agenten **Ernst Lambeck.**

Ein thätiger, solider Kaufmann

wird in jeder Stadt gesucht zum Vertrieb von **Brönner's Patent-Brenner** für Steinkohlen-Gas; dieselben sparen 40—60 pCt. Sich zu melden bei der Exped. dieses Blattes.

Der Dynamon,

Galvano-elektrischer-Heil-Apparat

zur Selbstanwendung ohne fremde Hülfe auch fast jede Körperstelle heilt laut vielen Zeugnissen und Dankschreiben schnell und sicher auf naturgemäße Weise: Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden, Lähmung, Folgen von Verwundungen — wie Gelenksteifigkeit, Geschwüre, Nervenschmerzen — Asthma, Zittern, Krämpfe, Congestionen, Leberleiden, Nieren- und Blasenleiden, Gliederreißen, Hexenschuß, Hüftweh, Kopfschmerz, Rückenleiden, Hautkrankheiten, Flechten, Drüsen, Harthörigkeit, Haarausfallen, Nervenleiden, angehende Schwindsucht, Pollutionen, Impotenz, Schwächezustände u. s. w. sowie alle Störungen des Organismus, sofern dieselben überhaupt **durch Anregung der Naturheilkraft noch heilbar sind.**

Auch hat sich der Dynamon in jüngster Zeit, nebst Diät und Lufterneuerung, als das beste Schutzmittel gegen Epidemien, wie Cholera und dergl. erwiesen und ist der beste Lebensverlängerer.

Die Anwendung des Dynamon, dessen Heilwirkung oft augenblicklich oft nach mehrmaliger Application erfolgt, stellt Wärme, Beweglichkeit und Empfindung in allen Theilen des Körpers wieder hier, und ertheilt ihm neue Fähigkeit zur Assimilirung und Absonderung, ohne welche Krankheiten eintreten, welche die Zerstörung des menschlichen Körpers zur Folge haben.

Dieser sinnreich construirte, in seiner Handhabung höchst bequeme und im Vergleiche mit seiner Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit höchst wohlfeile Apparat ist nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von 6 Thlr. pr. Cour. zu beziehen vom Erfinder Prof. **J. Momma**, Naturforscher in Düsseldorf. Frankiren.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Bavaria, Capt. **Taube**,	am 29. Septbr.	**Saxonia**, „ **Meier**, „ 27. Octbr.
Allemania, „ **Trautmann**,	„ 13. Octbr.	**Teutonia**, „ **Haack**, „ 3. Novbr.
Borussia, „ **Schwensen**,	„ 20. Octbr.	**Germania**, „ **Ehlers**, „ 10. Novbr.
Hammonia (im Bau.)		**Cimbria** (im Bau.)

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. 150 Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. 110 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 60 Thlr.

Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf L. 2 10, pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:

am 15. October pr. Packetschiff „**Oder**“, Capt. **Winzen**.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße Nr. 2.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind die soeben in Königsberg erschienenen Kunstblätter zu haben:

Gedenkblatt an Preußen's Siege.

Subscriptions-Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Die Führer der Preußischen Heere.

Subscriptions-Preis 25 Sgr.

Die Cartons tragen die Namen der einzelnen Portraits, des Gedenkblattes auch die der Hauptschlachten.

Es wird durch diese Bilder dem Publikum keine Fabrik-Compilation geboten, sondern Kunstblätter im edleren Sinne des Wortes. Von allen bisher erschienenen Kunstblättern der Art, reicht keines an die künstlerische Ausführung, sowie an die Wahrheit der photographischen Portraits an diese Blätter hinan.

Tanin-Balsam-Seife

ein **wirklich reelles** Mittel zur Erlangung einer **schönen, weißen, weichen und reinen Haut** empfiehlt à Stück 5 Sgr.

C. W. Klapp.

Vorzügliche Eßkartoffeln

in jeder Quantität liefert frei ins Haus.

Bestellungen erbittet schriftlich.

Das Dominium Przysiek bei Thorn.

Möblirte Zimmer mit Schlafkabinet sind zu vermiethen Neustadt 66.

Congho und Pecco-Thee von kräftigem Aroma, Vanille die Schote à 2 Sgr., feine Gewürze, entrollte Cacao und Cacaomasse empfiehlt die Droguerie und Farbenhandlung von

C. W. Spiller.

Der von Tasenden von Consumenten erprobte und von medicinischen Autoritäten anerkannte ächte **Daubitz-Liqueur** ist in nachstehenden Niederlagen zu haben bei

R. Werner in Thorn.

1 möblirte Stube mit Beköstigung ist sogleich zu haben Gerstenstr. 96.

1 Laden nebst Wohnung und 1 größere Wohnung, 2 Treppen hoch sind Breiten- und Brükkenstraßen-Ecke zu vermiethen.

Butterstr. 144 ist zu vermiethen der Laden und die Wohnung des Herrn **Caro** und der Viktualienkeller. **Uebrick.**

Die von Herrn Lieutenant **v. Pelchrzim** bewohnt gewesene Wohnung, Neustadt Gerechtestraße Nr. 103, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Wohnungen Nr. 288 Neustadt bei **Forck.**

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn in Quart und Oktav sind vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Die von Herrn Hauptmann **v. Bojan** bewohnt gewesene Wohnung, Neustadt Gerechtestraße Nr. 123, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Auch sind zwei kleine Wohnungen zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung, Seglerstraße 137, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermiethen. **Krause.**

Eine Wohnung ist zu vermiethen am weißen Thor Nr. 71.

Eine kleine möblirte Vorderstube ist vom 1. Octbr. cr. zu vermiethen. Gerechtestraße Nr. 115/16.

Große und kleine Wohnungen sind auf der Bromberger-Vorst. neben den botanischen Garten zu vermiethen bei der

Wittwe Majewski.

In meinem Hause Neustadt Nr. 6 ist die Belletage zu vermiethen. Wittwe **Stephan.**

Seegler-Straße Nr. 104 ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.

Julius Diesel.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 15. September Paul Eduard Hermann, S. d. Arb. Schattner; Louise Amalie Margaretha, T. d. Postsec. Weiner; den 29. Martha Augnste Louise, T. d. Rest. Höse.

Gestorben: Den 17. September Friedr. Carl, S. d. Schuhmachermstr. Olawski, 1 J. 5 M. 2 T. alt, am Keuchhusten; d. 19. Louise Amalie Margaretha, T. d. Postsec. Weimer, 26 T. alt, am Durchfall.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: Den 16. September Stanislaus, S. d. Einw. Wolski z. Przysiek; d. 16. Anastasius, S. d. Einw. Huse z. Przysiek; Rosalie, T. d. Einw. Golinski z. Blotgarten.

Getraut: Den 16. September der Eigenth. Piorkowski mit der Jungfr. Rysiwska zu Gr. Mocker.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 16. September Wladislaw Boleslaw, S. d. Schiffsgeh. Ullawski; Victor Franz, S. d. Arb. Krasnicki.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 17. September Paul Carl, S. d. Maurerg. Hoffmann; Robert Oscar, S. d. Tischlermstr. Przybill;

Gestorben: Den 14. September Victor Franz Gustav, S. d. Brauereibesitzers Streich, 4 T. alt, an Krämpfen; d. 15. Erich, S. d. Bürgermstr. a. D. Krause, 11 W. alt, an Darmverschlingung; d. 17. Paul Carl, S. d. Maurerg. Hoffmann, 9 T. alt, an Krämpfen; d. 19. Max, ein außerehl. S. 4 M. alt, an Krämpfen.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 16. September Emil Ludwig, S. d. Fischers Manz, in Fischerei; d. 19. Hulda Julianna, T. d. Eigenth. Theise im Bromb. Vorst.

Gestorben: Den 14. September der Maurerg. Ernst Uthke, 49 J. alt, an der Lungenschwindsucht; d. 16. Casemir, S. d. unvereh. Freudenreich, 4 M. alt, an allgemeiner Schwäche; d. 18. Anna Beate, T. d. Lehrers Henke in Neumocker, 4 J. 4 M. 21. T. alt, an Krämpfen.

Es predigen:

Dom. XVII. p. Trinit., den 23. September

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Am Schulfest, Vormittag Herr Pfarrer Gessel (Katechisation)
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Kolleckte für Schulbedürfniße armer Kinder.)
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 28. September Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe. (Einsegnungsfeier bei der St. Georgen-Gemeinde.)
Nachmittags, halb 2 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte (Schulfest). (Vor- und Nachmittags Kollecte zur Anschaffung von Schulbedürfnissen für arme Kinder.)
Mittwoch, den 26. September Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Synagogale Nachrichten.

Montag, am ersten Tage des Laubhüttenfestes, Predigt des Rabbiner Dr. Rahmer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Labmeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.